

Computer werden zur Herzensangelegenheit

Aktion mit Stadtjugendausschuss verhilft benachteiligten Jugendlichen zu eigenen Rechnern

Von unserem Redaktionsmitglied
Holger Keller

Ausrangierte Laptops dort abgeben, wo man üblicherweise Milch und Wurstaufschnitt kauft? In Eggenstein-Leopoldshafen und Linkenheim-Hochstetten ist das möglich. Mehr noch, es ist sogar gewünscht. Die Geräte verkommen nicht zu Ladenhütern, sie sollen Jugendlichen zugutekommen, denen die Ressourcen für Neugeräte fehlen. Die Idee dafür kommt aus Jockgrim, für die Umsetzung in der Region und Karlsruhe arbeiten gleich mehrere Partner Hand in Hand.

Manuel Kuhn, Besitzer von drei Edeka-Märkten in Eggenstein-Leopoldshafen und Linkenheim-Hochstetten, erklärt, was dahinter steckt. „Viele haben alte oder ausgediente Laptops zu Hause, die

80

Laptops

hofft der Stadtjugendausschuss am Ende der Aktion zusammengebracht zu haben.

den Ansprüchen der Besitzer nicht mehr genügen, aber viel zu schade sind, um sie wegzuerwerfen“, so Kuhn. Diese könnte man in seinen Märkten abgeben. Kuhn hatte auf Facebook dafür geworben, genauso wie in seinen Märkten selber, wo Plakate hängen.

Ihren Ursprung hat die Aktion in der Südpfalz, wie Kuhn erläutert, dort unter dem Namen „DigiHelp“. Nur durch Freundschaftsbeziehungen ist die Idee letztlich dann mittlerweile auch hier angekommen. Christian Bentz ist einer der beiden Initiatoren von „DigiHelp“. „Ich und mein Bekannter Dirk Schellenberg haben vom Bedarf an den Schulen erfahren, dass einigen Jugendlichen die notwendige Hardware fehlte, um am Homeschooling teilzunehmen“, blickt er zurück. Drei Geschäfte aus Jockgrim und Rheinzbarn beteiligten sich an der Aktion, darunter auch ein Supermarkt.

Die Resonanz war begeistert. „Wir haben über 110 Geräte sammeln können“, so Bentz. Diese habe man an Schulen verteilt. Nicht jedoch, ohne sie vorher komplett überholt zu haben. Festplatten gründlich formatieren, Anschlüsse und das drahtlose Internet überprüfen und ein neues Betriebssystem aufspielen, das kostet Zeit. Für den badischen Ableger der Pfälzer Aktion hat sich auch hier ein



Hardwarehilfe: In Supermärkten in Eggenstein-Leopoldshafen und Linkenheim-Hochstetten werden ausrangierte Laptops gesammelt. Besitzer Manuel Kuhn (rechts) und die Angestellten wie Saskia Jung und Ralf Künze helfen gerne für die gute Sache. Foto: Rake Hora

Partner gefunden. Beim IT-Betrieb LPC in Linkenheim-Hochstetten werden die gebrauchten Rechner überholt.

„Wir sind durch eine Mail von Manuel Kuhn darauf aufmerksam geworden“, erklärt Jochen Lehr, Vertriebsleiter des IT-Fachgeschäfts. Es sei für einen guten Zweck, daher beteilige er sich gerne daran. Etwa eineinhalb Stunden planen die Experten für die Überholung eines Rechners ein. „Es werden alle Daten gelöscht“, bestätigt Lehr. Sie würden nicht einfach formatiert werden, sondern überschrieben. So sei eine komplette Löschung sichergestellt, die man auch nicht wiederherstellen könne.

Als Betriebssystem komme dann eine populäre Variante des freien Betriebssystems Linux auf die Rechner. „Dazu installieren wir unterschiedliche sogenannte Open-Source-Software, unter anderem Open Office, das mit Microsoft Office zu vergleichen ist“, erläutert Lehr.

Auch andere bekannte Programme gebe es für Linux, sodass man keinen großen Nachteil befürchten müsse, nicht Windows zu verwenden. Meetingsoftware wie Teams laufe auch unter Linux.

Und wer bekommt nun die aufbereiteten Geräte? Hier kommt nun wieder einer der Ur-Initiatoren, Christian Bentz, ins Spiel. „Der Bedarf an Laptops für das Homeschooling ist mittlerweile weitestgehend gesättigt“, urteilt Bentz aus seiner Erfahrungen mit den Schulen. Bentz hat aber auch in seinem Beruf mit Jugendlichen zu tun – als Ausbildungsleiter des Siemensstandortes in Karlsruhe. „Wir haben als Ausbildungsunternehmen auch Kontakt mit dem Stadtjugendausschuss Karlsruhe“, so Bentz. Der Dachverein aller Jugendzentren der Fächerstadt hat mit dem sogenannten Beo-Netzwerk eine Institution geschaffen, die Jugendlichen beim Übergang zwischen Schule und Beruf unterstützt.

Gabi Matusik vom Beo-Netzwerk des Stadtjugendausschusses erklärt: „Es gibt Jugendliche, die sich keine neuen Laptops leisten können. Jugendliche, die bei uns regelmäßig in den Jugendzentren sind und die kurz vor der Ausbildung stehen.“ Diesen jungen Menschen würden die Geräte nun gespendet werden. Dazu erhalten sie Hilfe von Studierenden, die als sogenannte „Digoaches“ ausgebildet werden und die Jugendlichen bei der Berufssuche helfen sollen.

„An sechs Standorten innerhalb der Stadt werden wir noch Jugendliche auswählen, die die Geräte bekommen“, so Matusik. Zunächst soll es nur eine geringe Zahl sein, unter zehn. „Wir wollen anfangs noch klein starten“, erklärt sie. Aber sie sei zuversichtlich, dass man mithilfe der Partner bis zu 70 oder 80 Geräte am Ende zusammenbekomme, um benachteiligten Jugendlichen einen optimalen Start in den Beruf zu ermöglichen.

Schnelltestaktion in Wolfartsweier

BNN – Die Einsatzkräfte des Deutschen Roten Kreuzes (DRK) Bereitschaft Durlach organisieren an diesem Freitag eine kostenlose Corona-Schnelltest-Aktion in Wolfartsweier. Diese findet in Kooperation mit der Arztpraxis von Stefan Schwehn statt, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht.

Die Schnelltest-Aktion findet im Zeitraum von 17 bis 19 Uhr statt. Getestet wird in der Hausarztpraxis von Stefan Schwehn in der Wettersteinstraße 35 in Wolfartsweier. Interessenten können ohne Voranmeldung vorbeikommen und sich testen lassen. Es kann jedoch zu geringfügigen Wartezeiten kommen. Die Organisatoren weisen darauf hin, dass Interessierte zum Test ein Ausweisdokument mit Foto mitbringen müssen – etwa Personalausweis, Reisepass oder Führerschein. Die Tests können nur bei symptomfreien Bürgern vorgenommen werden. Getestete erhalten nach rund 15 Minuten ihr Ergebnis auf einer offiziellen Bescheinigung.

Sollten Erkältungssymptome oder solche, die auf eine Infektion mit Covid-19 hindeuten, vorliegen, sollten Betroffene laut Mitteilung einen PCR-Test durchführen lassen.

Stadt für starkes Lieferkettengesetz

BNN – Karlsruhe hat die Resolution „Kommunen für ein starkes Lieferkettengesetz in Deutschland“ unterzeichnet. Gemeinsam mit zahlreichen Städten und Gemeinden sendet die Stadt ein Signal an die Bundesregierung, das Lieferkettengesetz zu reformieren. So sollen Menschen- und Umweltrechte besser geschützt werden, wie aus einer Pressemitteilung der Stadt hervorgeht.

„Als öffentliche Hand nehmen wir die Verpflichtung ernst, faire, ökologische und menschenrechtskonforme Standards bei unserem Einkauf und Handeln zu gewährleisten“, so Bürgermeisterin Bettina Lisbach (Grüne). Dafür setze sich die Stadt bereits als sogenannte Fairtrade Stadt ein.

Die Zeichnungskommunen greifen mit der Resolution die grundsätzlichen Argumente der Initiative Lieferkettengesetz auf und unterstützen damit die Forderung nach Haftungsregelungen als Kernstück eines wirksamen Lieferkettengesetzes sowie nach effektiven staatlichen Durchsetzungsmechanismen.

Da kommt brachiale Gewalt zum Einsatz

Diebesbanden haben sich auf den Aufbruch von Zigarettenautomaten spezialisiert

Von unserem Mitarbeiter
Klaus Müller

Da wird geflext, gehebelt, gezerrt, ja sogar gesprengt: Es ist schon erstaunlich, welche Gewalt Täter anwenden, um an den Inhalt von Zigarettenautomaten zu gelangen. Der entstandene Sachschaden ist zumeist beträchtlich – ganz zu schweigen von der Diebesbeute wie Geld und Zigaretten. 2020 wurden nach Auskunft von Polizeisprecherin Marion Kaiser im Bereich des Polizeipräsidiums Karlsruhe 19 Aufbrüche von Zigarettenautomaten registriert. Ein fast normaler Wert. 2018 waren 18 Aufbrüche, 2017 neun. Ein echter Ausreißer bildete das Jahr 2019 mit sage und schreibe 117 Aufbrüchen. Hierbei handelte es sich laut Polizeibericht um eine Bande, die sich auf Zigarettenautomaten spezialisierte.

117

Zigarettenautomaten

wurden 2019 im Zuständigkeitsgebiet des Polizeipräsidiums Karlsruhe aufgebrochen.

Zumeist, so die Feststellungen der Polizei, werden die Automaten aufgehebelt. Eher selten kommt Pyrotechnik zum Einsatz. „Der daraus resultierende Schaden lässt sich pauschal nicht beziffern“, erklärt auf BNN-Nachfrage Matthias Junkers, Referent beim Bundesverband Deutscher Tabakwaren-Großhändler und Automatenaufsteller (BDTA). Wird ein Automat auf diese Weise „leergeräumt“, lässt sich nun einmal schwer feststellen, wie viele Zigarettenpackungen respektive Bargeld zum Zeitpunkt des Bruchs noch im Automaten waren. Ein paar Hundert Packungen passen in einem normalen Zigarettenautomaten. Das ist eine Menge Holz – allein schon mit Blick auf den Einzelpreis einer Schachtel. Erschwerend kommt hinzu,

dass die Täter reichlich „Auswahl“ haben. Rund 300.000 Zigarettenautomaten sind laut BDTA deutschlandweit aufgestellt. Nebenbei: Die Teile sind nicht leicht. Auf deutlich über 100 Kilogramm bringt es so ein Automat locker.

Trotz der bargeldlosen Bezahlmöglichkeiten beklagt der BDTA eine Zunahme von Automatenaufbrüchen und -sprengungen. Der Kampf gegen die Täter, darunter organisierte Banden, die ganze Regionen „abgrasen“, gleicht manchmal einem Hase-Igel-Wettkampf. Immerhin, sagt Junkers, verhindern zahlreiche Sicherheitsmaßnahmen in vielen Fällen, dass Täter ans Geld und/oder die Ware gelangen. Zu solchen Sicherheitsvorrichtungen gehören Security Cash Boxen, Gehäusehärtungen und Mehr-

fachverriegelungen. „Amateure“, bilanziert der Verband, scheiterten zumeist an den Sicherheitssystemen. Dafür richteten sie eine Menge Schaden an.

Zu einem großen Problem sind grenzüberschreitende Banden geworden. Das deckt sich auch mit den Erfahrungen der Polizei. Denn diese Banden sind schwer zu fassen. Die Aufklärungsquote im Bereich des Polizeipräsidiums in Sachen Zigarettenautomaten-Aufbrüche liegt nach Kaiser Auskunft gerade einmal zwischen neun und 25 Prozent. Keine Wunder – die Täter müssen auf frischer Tat ertappt werden. Nur wie, wenn des Nachts der Bruch erfolgt. Ähnliches gilt für Vandalismus. Neueste Technik soll nun helfen. „Am 20. Mai wurde EU-weit ein Rückverfolgungssystem von Tabak-

waren eingeführt“, berichtet Junkers. Unter der Bezeichnung „Track and Trace“ ist es möglich, den Lieferweg jeder einzelnen Zigarettenpackung genau nachzuvollziehen. „Strafverfolgungsbehörden“, erläutert der BDTA-Mann weiter, „haben so die Möglichkeit, gestohlene oder gefundene Ware dem jeweiligen Großhändler zuzuordnen und als gestohlen zu kennzeichnen.“

Übrigens: Strafrechtlich gilt der Aufbruch eines Zigarettenautomaten als besonders schwerer Fall des Diebstahls. Solch ein Verbrechen wird laut Paragraph 243 Absatz 1 des Strafgesetzbuches mit Freiheitsstrafen von drei Monaten bis zehn Jahren bestraft. In der Zeit könnte man sich dann auch gleich das Rauchen angewöhnen.



Das hat gerummt: Meist hebeln die Diebe Zigarettenautomaten einfach nur auf. Ab und zu kommt aber auch Sprengstoff zum Einsatz. Archivfoto: Jörg Donecker

Linke will Maßnahmen prüfen

BNN – Die Fraktion der Linken im Gemeinderat fordert, städtische Maßnahmen zur Unterstützung des Einzelhandels auf ihre Wirksamkeit zu überprüfen. Nach Ansicht der Fraktion, reichen die zu Beginn der Pandemie ergriffenen Maßnahmen nicht mehr aus, um die Existenz der Einzelhändler zu retten, wie aus einer Pressemitteilung hervorgeht.

Wirksame Hilfeleistungen sollten verstetigt werden. Als Beispiel nennt die Fraktion den kostenlosen Radlieferdienst. Zeitgleich solle die Stadt den Einzelhändlern jede mögliche Unterstützung zukommen lassen. Die Corona-Krise ist wahrscheinlich temporär, aber die Krise im Einzelhandel könnte dauerhaft sein“, so Stadtrat Lukas Bimmerle.

Als weitere Maßnahmen, die untersucht werden könnten, nennt die Fraktion unter anderem den gezielten Ankauf von Immobilien in der Innenstadt zur Mietpreisstabilisierung. Außerdem sei es sinnvoll, über die Etablierung eines Gründerzentrums zur Stärkung der Innovationen im Einzelhandel nachzudenken.

Regenbogenflagge wird gehisst

BNN – Am 17. Mai wird in diesem Jahr zum ersten Mal das Rathaus mit einer Regenbogenflagge beflaggt. Hintergrund ist der an diesem Tag stattfindende internationale Aktionstag gegen Homo-, Bi-, Inter- und Transphobie. Die Entscheidung sei auf Initiative der Grünen Gemeinderatsfraktion gefallen, die einen Brief an Oberbürgermeister Frank Menstrup (SPD) schickten, wie aus einer Pressemitteilung der Fraktion hervorgeht.

Die Fraktion begrüßt die Entscheidung des Oberbürgermeisters und spricht von einem „wichtigen Signal“ gegen Homo- und Transphobie. Gewalt, Diskriminierung und Ausgrenzung seien heutzutage auch in Karlsruhe noch Alltag, weshalb dieses Zeichen besonders wichtig sei.

Hintergrund

Es gibt bestimmte Voraussetzungen, dass ein Zigarettenautomat im öffentlichen Straßenraum beziehungsweise an Privatgebäuden aufgestellt oder an Wänden angebracht werden darf. Notwendig ist dafür eine Sondernutzungs Erlaubnis der Stadt. Solche Genehmigungen werden laut der städtischen Pressestelle mit Blick auf den Gesundheitsschutz seit einiger Zeit grundsätzlich nicht mehr erteilt. Die Stadt orientiert sich hierbei am Beschluss des Gemeinderates aus dem Jahr 1990 zum Verbot von Tabakwerbung. Für die Bereitstellung eines Standortes zahlt der Aufsteller an den Grundstück- und/oder Gebäudeeigentümer Miete. Die Stadt selbst ist noch „Vermieter“ von fünf Standorten. Die Mieteinnahmen bewegen sich pro Standort und Jahr im unteren dreistelligen Bereich. kdm